

# Papierarm wie Robinson

**D**eutschland konsumiert, nutzt und verschwendet so viel Papier wie Afrika und Südamerika zusammen: fast 250 Kilogramm pro Jahr und Kopf. Damit sind wir hierzulande nach Belgien/Luxemburg der zweitgrößte Papierverbraucher weltweit und einer der größten Zellstoffimporteure der Welt. Diesen Konsum um 50 Prozent zu reduzieren, hält die Umweltorganisation Robin Wood „keinesfalls für utopisch. Andere Länder verbrauchen viel weniger Papier und leben damit genau so gut.“ Frankreich beispielsweise nutzt nur 140 Kilogramm pro Kopf und Jahr.

Noch zur Jahrtausendwende hielten wir das papierlose Büro für eine Illusion. Doch seit wenigen Jahren gibt es Vorreiter wie die niederländische IT-Firma Decos. Dort wird laut Medienberichten seit 2011 konsequent versucht, papierlos zu arbeiten. Im gesamten Unternehmen, das zwischen Amsterdam und Den Haag seinen Sitz hat und Software zur digitalen Verwaltung von Dokumenten entwickelt, soll es keinen Stift mehr geben. Geschrieben wird auf dem Tablet oder Smartphone. Wer



für Decos einen Brief oder eine Rechnung schreibt, wird gebeten, sie digital zu verschicken. Selbst auf der Firmentoilette gibt es kein Klopapier mehr, sondern Dusch-WCs, wie sie in Asien verbreitet sind. 99 Prozent seien erreicht, sagt der Decos-Geschäftsführer. Ausnahmen: Haben Mitarbeiter eine Schnupfen, dürfen sie Taschentücher mitbringen. Und das Finanzamt lässt es sich nicht nehmen, Briefe per Post zu verschicken.

Was im digitalen Büro durchweg möglich erscheint, gestaltet sich zu Hause schon etwas schwieriger. Wie verhindert man die Flut an Werbepost, die einen fast täglich erreicht?

Klarer Fall: mit dem Hinweis „Keine Werbung“

an Tür oder Briefkasten. Doch was macht man, wenn die Werbung adressiert ist? Die Post ist schließlich dazu verpflichtet, solche Sendungen zuzustellen. Was tun? Sich auf die „Robinsonliste“ setzen lassen. „Sie werden dann von den derzeit existierenden Adressenlisten aller Werbeunternehmen gestrichen, die Mitglied im Deutschen Dialogmarketing Verband e.V. (DDV) sind“, heißt es bei den Verbraucherzentralen. Für Werbung, die in Tageszeitungen oder Wochenblättern eingelegt ist, gilt der Aufkleber „Keine Werbung“ übrigens nicht. Diese Flyer, Broschüren und Zettel sind nun mal Bestandteil dieser Zeitungen und können nicht separat zurückgewiesen werden. Einzige Möglichkeit: Zeitung abbestellen. Doch will man das? Komplette papierlos zu arbeiten, gar gänzlich papierlos zu leben, erscheint derzeit noch unmöglich. Zu sehr wünscht man sich doch etwas Greifbares, Verlässliches, wie Papier es nun mal ist. Doch immerhin können wir Büro und Haushalt zumindest papierarm machen. (tb)

► [www.verbraucherzentrale.de/Briefkastenwerbung](http://www.verbraucherzentrale.de/Briefkastenwerbung)

► Das Formular zur Aufnahme in die Robinsonliste können Sie online ausfüllen unter <https://www.ichhabediewahl.de>

► [www.umweltbundesamt.de/daten/abfallkreislaufwirtschaft/entsorgung-verwertung-ausgewaehlter-abfallarten/altpapier](http://www.umweltbundesamt.de/daten/abfallkreislaufwirtschaft/entsorgung-verwertung-ausgewaehlter-abfallarten/altpapier)

► <https://www.robinwood.de/Papier>

## Papierspartipps

**1. Keine Werbung.** Wer keine Werbung im Briefkasten wünscht, muss darauf hinweisen. Dazu genügt gemeinhin ein Aufkleber, der deutlich sichtbar am Briefkasten oder an der Haustür angebracht ist. Der schlichte Hinweis „Keine Werbung“ reicht nicht für alle Werbeformen aus. Gegen persönlich adressierte Werbung hilft ein Eintrag in die sogenannte Robinsonliste (<https://www.robinsonliste.de>) oder ein Schreiben an die jeweilige Firma. Auch wer persönliche Daten sparsam weitergibt, schützt sich vor ungewollter Werbung.

**2. Weniger ausdrucken.** Gehen Sie sparsam mit dem Ausdrucken von Dokumenten um. Am besten drucken Sie nur das, was Sie wirklich in Papierform benötigen – und das standardmäßig doppelseitig und auf Recyclingpapier. Werfen Sie einseitig bedruckte Papiere nicht gleich weg, nutzen sie sie umseitig noch als Notizzettel.

**3. Recyclingpapier nutzen.** Hochwertige Recyclingpapiere kommen problemlos mit Druckern zurecht; oft sind sie nicht von Frischfaserpapieren zu unterscheiden. Der Blaue Engel bietet Orientierung. Insbesondere für Taschentücher oder Toilettenpapier sollte man immer Recyclingpapier den Vorzug geben. Auch Schulhefte, Umschläge, Kopierpapier gibt es längst aus Recyclingpapier in hoher Qualität.

**4. Wenn schon Frischfaserpapier, dann dieses:** Papier mit FSC-Siegel. FSC steht für Forest Stewardship Council. Es garantiert Umwelt- und Sozialstandards: z.B. sind Kahlschläge verboten; natürliche Verjüngung hat Vorrang; es werden heimische Baumarten gepflanzt, fremdländische Saat ist nur eingeschränkt zulässig; fünf Prozent des öffentlichen FSC-Waldes werden stillgelegt. In Deutschland sind mittlerweile über eine Million Hektar FSC-zertifiziert (Produktsuche unter [www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de))

**5. Das spart Verpackungen:** Vor Ort einkaufen statt online; zum Einkauf Taschen und Körbe mitnehmen statt sich Tüten geben zu lassen; für den Coffee to go eine eigene Tasse mitbringen statt Einweg-Papierbecher; für den Kaffee daheim einen Dauerfilter aus Metall nutzen statt Papierfilter, für den Tee ein Tee-Ei oder Stoffsieb verwenden statt Einweg-Teebeutel aus Papier.

Foto: Gina Sanders/Fotolia.com

### Altpapier

Die deutsche Papierindustrie stellte nach Angaben des Umweltbundesamtes 2015 22,6 Mio. t Papier, Pappe und Kartonagen her und setzte dafür **16,8 Mio. t Altpapier** ein. Der Altpapieranteil lag damit bei rund 74 Prozent. Diese Quote stieg seit dem Jahr 2000 um mehr als 10 Prozentpunkte.

■ Das aus 100 Prozent Altpapier bestehende Neuprodukt ist dem Frischfaserpapier **in ökologischen und ökonomischen Belangen überlegen:** mehr Ressourcenschonung (kein neues Holz als Rohstoffquelle), geringere Abwasserbelastung (weniger Chemikalien), geringerer Verbrauch an Energie (60 Prozent weniger) und Wasser (70 Prozent), ergo fällt auch weniger klimaschädliches CO<sub>2</sub> an.

■ Konkret: Wer beim Kauf eines Pakets Papier mit **500 Blatt**, das 2,5 kg wiegt, zu Recyclingqualität greift, **spart 5,5 kg Holz**. Mit den 7,5 kWh, die man bei Kauf eines Pakets Recyclingkopierpapier zusätzlich spart, kann man 525 Tassen Kaffee kochen.